

## Blumen sind (nicht) schön und harmlos

Frühling und Auftakt der Galerie Walker auf Schloss Ebenau mit Karin Pliem und Christy Astuy

**Die zeitlich gedehnte Explosion:** In der Ausstellung kommen zwei Malerinnen zur Sprache, die unterschiedlich formulierte Antworten auf die ihnen gemeinsame Suche nach einer neuartig-aktuellen Darstellung des klassischen Themas „Natur- und Menschenbild“ gefunden haben. Karin Pliem und Christy Astuy instrumentieren dabei Emotionalität ebenso wie sie auf eine „wohltemperierte“ Bild-Form Wert legen. Mit virtuoser Malerei generieren sie je provozierende Stellungnahmen zur Frage der Differenz zwischen Natur und Zivilisation.

*Blumen sind schön und harmlos. Aber diese Formen! Diese Farben! Diese zeitlich gedehnte Explosion! Die Frage ist, wie man Blumenbilder interessanter gestalten könnte, um ihre Schönheit zu beschneiden, sie etwas weniger harmlos zu machen.* So wie die hier zitierte Christy Astuy arbeitet auch Karin Pliem an Möglichkeiten der malerisch-künstlerischen Neuformulierung eines Hauptthemas der Kunst aus dem Bereich der klassischen Gattungen Stillleben, Naturstück und Landschaft. Die Arbeit an diesem Vorhaben zeitigt bei Beiden unterschiedliche Resultate, und doch finden sich auf dem Weg zu ihren je individuellen Antworten etliche Gemeinsamkeiten: Zuvorderst „verfremden“ Karin Pliem wie auch Christy Astuy das äußere Wirklichkeitsbild von (Natur-)Gegenständen,

indem sie diese in ungewohnte bis „unlogisch“ erscheinende Verbindungen oder Umgebungen versetzen. Sie bedienen sich hierfür verschiedener Fundstücke sowohl aus dem Welt-Archiv der Kunst- und Naturbilder als auch aus dem Archiv ihrer je persönlichen Beobachtungen und Erlebnisse. Und: weder Pliem noch Astuy transformieren dieses „Material“ dabei bis zur undechiffrierbaren Abstraktion – viel eher verleihen sie dem physischen Erscheinungsbild des Gegenstandes besondere psychisch-emotionale Dimensionen. Und nicht zuletzt geht es beiden bei jedem Bild ganz zentral um die Schaffung einer in sich schlüssigen, künstlerisch homogenen, letztlich „perfekten“ Bildaussage – deren Konzeption sie bereits im Kopf haben, bevor sie sich an die Ausführung begeben, zu deren Vollendung sie jeweils größte Zeitaufwände aufzubringen bereit sind.

**Karin Pliems** Malerei ist im Strich offen, farbintensiv, nicht selten „expressiv“ – in ihren Sujets, die sie auf Reisen durch die reale Welt und mittels Studiums illustrierter Naturbücher sammelt, setzt sie auf zuvor flüchtig-flüssig geworfene, landschaftsartige Hintergründe, um sie dort mit- und gegeneinander korrespondieren zu lassen: tropische Pflanzen treffen sich hier mit alpinen Blütenkelchen ebenso wie Korallen sich mit Köpfen von Süßwasserfischen oder Seeanemonen mit Samen-

kapseln von Wüstengewächsen verknüpfen. Mit malerischer Verve und interpretatorischer Freizügigkeit lässt Karin Pliem diese gegensätzlichen, weil eben aus unterschiedlichsten Regionen und Lebensbedingungen stammenden Naturalien zu einem Ganzen verwachsen: *Gegensätze verflechten sich miteinander, lösen sich ineinander auf, sind eins*, sagt die Künstlerin auf ihrer Suche nach jener „Mitte“, in der selbst die heterogensten Dinge der Welt einen gemeinsamen Nenner, einen ursächlichen Zusammenhang bilden, welchen sie sogar im Konflikt zwischen Natur und Zivilisation zu orten vermag.

**Christy Astuys** Malerei hingegen ist im Detail stets sachlich-präzise und hat zugleich Qualitäten altmeisterlicher Feinmalerei, die ihr Studium kunsthistorischer Größen von Velasquez bis Manet bekunden. Aus der Kunstgeschichte bezieht sie vor allem auch etliche ihrer Sujets – von „idealen Landschaften“ der niederländisch-romanistischen Schule (z.B. als Hintergründe) bis zu klassisch-modernen Mensch- und Naturformulierungen etwa Pablo Picassos oder Francis Picabias. Mittels einer speziellen Kunst der Kombinatorik generiert sie unter Verwendung solcher Versatzstücke aus der Kulturgeschichte höchst aktuelle, weil die Befindlichkeit des Individuums in unserer Zeit



Fotos: CR 2010, Alicia Sanchez

Christy Astuy (*Et In Arcadia Ego* und *Kiss Me*, 2012, Öl auf Leinwand, links) wie auch Karin Pliem (*Matrix III*, 2011, Öl auf Leinwand) inszenieren in ihrer Malerei eine jeweils höchst komplexe Welt der Verspannungen zwischen Orten und Zeiten, ihrer jeweiligen Semiotik und allen kontrovers erscheinenden „Logiken“ vom kartesischen Weltbild bis zur subjektiv-emotional bestimmten Sicht des Ichs.

thematizierende „Erzählungen“, die zugleich stets das Bruchstückhafte von Welterkennungs- und -erfahrungsmöglichkeiten (etwa im Sinne von William Burroughs' *cut up*-Technik) reflektieren. Dabei geht es der US-Amerikanerin letztlich vor allem auch um eine formal überzeugende Lösung des Bildgedankens.

In den Räumen des Obergeschosses von Schloss Ebenau warten von 2010 bis 2012 entstandene Ölbilder der Malerin Karin Pliem. Gegenüber ihren hier zuletzt (2009) gezeigten Arbeiten treibt die Künstlerin ihre einzelnen Natur-Elemente zugunsten einer alles verbindenden, fließenden Dynamik jetzt formal und farblich oft knapp an die Grenze ihrer Identifizierbarkeit. Sie hat neben ihrer langjährigen Verbindung mit der Galerie Walker auch familiäre Beziehungen zu Kärnten: ihr Vater Beppo Pliem (\*1939 Saalfelden, † 2009 St. Peter im Rosental), der von 1981 bis 1986 die Salzburger Sommerakademie und bis 1995 das Malersymposium Hohenwerfen geleitet hatte, lebte ab 2001 als bildender Künstler und weiterhin aktiver Vermittler und Promotor zeitgenössischer Kunst im Rosental. Die aus Kalifornien stammende, seit den 1980er-Jahren in Wien lebende Christy Astuy ist erstmals in der Galerie Walker zu Gast, mit neuesten Öl-auf-Leinwand-Bildern sowie einer Auswahl ihrer zeichnerischen Arbeiten. **Lucas Gehrmann**

**Christy Astuy**, geb. 1956 in Carmel, CA/USA, lebt und arbeitet seit 1980 in Wien. Sie studierte ab 1981 an der Hochschule für Angewandte Kunst (bis 1984) und an der Akademie der bildenden Künste (bis 1988). Sie war Assistentin von Prof. Mario Terzic in der Meisterklasse für Grafik an der Angewandten. Auslandsstipendien in Paris und in Rom. Seit 1988 erfolgen Ausstellungen u.a. in Salzburg (Galerie Thaddaeus Ropac, Galerie Altnöder), Wien (Galerie Elisabeth Michitsch, BA Kunstforum, MUSA, Kunsthistorisches Museum), Baden (Galerie Menotti, Galerie Jünger), Krems (Kunsthalle), Graz, Innsbruck (Galerie Thoman), Split, Tel Aviv, Prag, Rom und Siegen. Ihre seit 1988 publizierten Werkkataloge enthalten Texte u.a. von Friederike Mayröcker, Burghart Schmidt, Ulrich Gansert und Franz Graf. [www.christyastuy.com](http://www.christyastuy.com)

**Karin Pliem**, geb. 1963 in Salzburg, lebt und arbeitet seit 1983 in Wien. Sie studierte zuerst Malerei in Salzburg (Sommerakademie, bei Giselbert Hoke), Gobelweberei in Buchs/CH und Biarritz/F u. anschließend Bildhauerei und Malerei an der Universität für Angewandte Kunst Wien (bei Wander Bertoni, Carl Unger u. Adolf Frohner). Unternahm Studienreisen durch Europa und Asien. Seit 1986 erfolgen Einzelausstellungen und Beteiligungen u.a. in Salzburg, Wien, Kärnten (Galerie Walker) und Neuchâtel/CH. Ihre seit 1997 publizierten Werkkataloge enthalten Texte u.a. von Matthias Boeckl, Lucas Gehrmann, Wolfgang Hilger, Klaus Albrecht Schröder und Axel Steinmann. [www.karinpliem.at](http://www.karinpliem.at)

**Lucas Gehrmann**, geb. 1955 in Heidelberg/D, lebt in Wien. Studium der Kunstgeschichte und Archäologie in Wien. 1995–2004 Verlags- und Programmleiter des Triton-Verlags, Wien. 1997–2005 und seit 2011 Kurator an der Kunsthalle Wien sowie freier Kurator im In- und Ausland, Kunstpublizist und -vermittler, Buch-Editeur und Lektor u.a. für Bucher Verlag, Hohenems, Passagen-Verlag Wien; Autor zahlreicher Publikationen zur zeitgenössischen Kunst in Katalogen, Kunst- und Kulturzeitschriften.

**Konzert und musikalische „Promenade“ durch die Ausstellung:**

**3. Juni 2012, ab 17 Uhr**

Komposition und Arrangements: Meinhard Rüdener, Klemens Pliem.

Es musiziert die Jazzformation **HOLLOTRIO** (Klemens Markt, drums; Wolfram Derschmidt, bass; Klemens Pliem, reeds): „Drei Köpfer bewegen sich auf dem Pfad improvisatorischer Freiheit, ohne jemals das Gesamte aus dem Auge zu verlieren. Das kommt stampfend daher, dann wieder lyrisch – auf alle Fälle immer packend und spannend. Man höre auf die klaren Linien eines Klemens Pliem, auf die energetischen und immer sorgsam mit Meisterschaft eingesetzten Linien eines Wolfram Derschmidt und die akzentsetzende Arbeit eines Klemens Markt. Anhören! Nicht einmal. Immer wieder!“ (Herbert Uhlir)

„**Meinhard Rüdener** hat sich mit den avantgardistischen Strömungen des 20. Jahrhunderts auseinander gesetzt, um in der Folge mehr und mehr zu einer fasslichen, freitonalen musikalischen Sprache zu finden. Diese ist bei ihm im Besonderen von einer stark lyrisch-expressiven Komponente geprägt.“ (Wiener Kammer-Orchester). Besonders erfolgreich waren die drei Kinderopern „Zauberbär und Wünschelstimme“ (Carinthischer Sommer), „Bussi für die Bären“ (Bregenzer Festspiele), „Kling Klang Simalant“ (Austria Center Vienna).